

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

N 93.

Sonntag, den 24. April

1910.

## Die Budgetkommission des Reichstages

beriet am Freitag die Vorlage über die Deckung der südwestafrikanischen Kriegskosten, wobei es zu Auseinandersetzungen zwischen dem Staatssekretär Dernburg und dem Zentrumsabgeordneten Erzberger kam, anlässlich des Urtrags des letzteren, 81 Millionen Kriegskosten durch eine Sonderbesteuerung der deutschen Anwohner und Gesellschaften in Südwestafrika flüssig zu machen. Der Antrag, der auf eine Anhebung des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Braunschweig zurückgeht, wurde von nationalliberaler Seite als unzulässig bezeichnet. Die Steuerentwürfe hätten geschäftsmäßig als Initiativ-Anträge eingebracht sein müssen. Ein Teil der Kommissionsmitglieder schloß sich diesem Standpunkt an, andere widersprachen. Der Vorsitzende der Kommission spricht sich für die Zulässigkeit der Erzberger'schen Anträge aus. Staatssekretär Dernburg erwiderte: Es handelt sich hier um Fragen von solcher Wichtigkeit, wie sie in der Kolonialpolitik Deutschlands bisher nicht vorgekommen sind. Der Antrag Erzberger bedeutet eine Abänderung des Schutzgebietgesetzes. Bisher steht die Steuererhebung in den Schutzgebieten dem Kaiser zu. Es liegt also eine Verfassungsänderung vor. Auch liegt eine Art Enteignung vor, da unter großem Druck auf die Kolonial-Gesellschaften Abtretungen von Land erzielt werden sollen. Die Beratung der Anträge muß im Plenum, also öffentlich, erfolgen. Ich protestiere gegen diese Beratung in der Kommission. Abgeordneter Erzberger erwiderte, die Geschäftsordnung ist Sache des Reichstages, in die sich die Regierung nicht einzumischen hat. Es handelt sich nicht um Rechte des Kaisers, sondern um das Budgetrecht des Reichstags. Ich weise die Einmischung des Staatssekretärs zurück und protestiere dagegen, daß man den Kaiser vorgeschoben hat. Staatssekretär Dernburg: Ich will in voller Ruhe über die Sache sprechen, mich nicht einmischen, sondern nur den Standpunkt der Regierung darlegen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird die Zulässigkeit des Erzberger'schen Antrages gegen Freisinnige, Nationalliberale und ein Mitglied der Reichspartei beschlossen und in die Debatte des Antrages eingetretet. Abgeordneter Erzberger (Str.) weist die ihm wegen seines Antrages gemachten Vorwürfe, er wolle nach dem „großen Bernhard“ auch den „kleinen Bernhard“ stützen d. h. also nach dem Fürsten Bälou auch den Staatssekretär Dernburg, sowie er wolle mit seinem Antrage eine bestimmte Gesellschaft in Südwestafrika treffen, als unbegründet zurück. Ich durchlöchere auch nicht die Vorrechte des Kaisers. Eine Reform des Schutzgebietgesetzes haben wir schon lange gefordert. Die Kriegskosten ohne Pensionen und die Schutz-Truppenausgaben seit 1907 betragen 405 Millionen Mark. Die Wohlhabenden in der Kolonie für einen Teil der Kosten durch eine besondere Vermögenssteuer heranzuziehen, ist gerechtfertigt. Später kann man auch an eine dauernde Vermögenssteuer denken, da sich die Verhältnisse in der Kolonie nach dem Kriege außerordentlich gehoben haben. In Ostafrika sind klare Verhältnisse. Alle Hoheits- und Bergrechte gehören dem Fiskus. In Südwestafrika haben sich die Gesellschaften von den Kosten gedrückt; die Rechte wollen sie behalten. Die Kolonie soll dem deutschen Volke, nicht den Aktionären der Gesellschaften erworben sein. Die Bergrechte der deutschen Kolonialgesellschaften müssen abgelöst werden. Der Lüderichbucher Bürgermeister Kreplin hatte mit seiner Petition ganz recht. Auch das Gouvernament steht auf seinem Standpunkt. Der neue Vertrag des Staatssekretärs mit der Kolonialgesellschaft ist nicht besser als der alte. Die Gesetzgebung muß hier eingreifen. Ein Redner der Fortschrittlichen Volkspartei bezeichnet als springenden Punkt, daß die bis dahin für wertlos gehaltenen Kolonie nach dem Kriege plötzlich sehr wertvoll geworden sei. Infolgedessen seien die Gesellschaften so reich geworden. Sie könnten wohl einen kleinen Teil der Kriegskosten tragen; aber nicht entfernt das, was der Antrag Erzberger ihnen aufbürden wolle. Staatssekretär Dernburg: Die Kolonialverwaltung lehnt sowohl den Antrag Erzberger wie die Resolution der Freisinnigen auf mäßige Heranziehung der Gesellschaften ab. Für die Kriegskosten hat das Reich, nicht die Kolonie aufzukommen. Im Schutzgebiet übt die Gewalt der Kaiser aus, dessen Rechte der Antrag Erzberger schmälern will. Man darf endlich niemandem etwas durch Besteuerung wegnehmen, was auf dem Gerichtswege nicht genommen werden kann. Wir dürfen das kümmerliche Interesse an den Kolonien nicht töten. Der Herzogregent von Braunschweig hat nur das Enteignungsverfahren für Land vorgeschlagen. Das hat die Kolonialgesellschaft nicht mehr. Da man für 81 Millionen sämtliche südwestafrikanische Aktien bekommen kann, bedeutet der Antrag die Konfiskation. Die Lüderichbucher Petition kennt im Schutzgebiete niemand. Am Montag wird die Debatte fortgesetzt.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Zum Kaiserbesuch in Straßburg. Die amtliche Straßburger Korrespondenz gibt folgendes Programm für den Kaiserbesuch bekannt: Nach Ankunft auf dem Straßburger Zentralbahnhofe Sonntag abend, den 23. April, nachmittags 5 Uhr 50 Minuten wird sich der Kaiser, die Kaiserin, und die Prinzessin Viktoria Luise mit dem Gefolge nach dem Kaiserpalast begeben. Abends findet ein Diner statt, zu dem der Graf und die Gräfin Wedel, der kommandierende General von Jabeck, der Staatssekretär, die Unterstaatssekretäre, die Generale usw. Einladungen erhalten haben. Für Sonntag vormittag ist die Teilnahme an dem Gottesdienst in der protestantischen Garnisonkirche vorgesehen. Dann erfolgt eine Automobilsahrt nach der Hofkönigsburg. Am Montag werden militärische Besichtigungen vorgenommen. Am 11 Uhr vormittag findet ein Vorbeimarsch der Truppen der Straßburger Garnison vor dem Kaiserpalast statt. Danach schließt sich das Frühstück bei dem kommandierenden General des 15. Armeekorps, während die Kaiserin mit der Prinzessin mehrere gemeinnützige Anstalten besuchen wird. Abends ist Festvorstellung im Stadttheater. Am Dienstag erfolgt Frühstück beim Staatssekretär Jörn von Bulach. Nach demselben erfolgt die Abfahrt nach Schloß Urville. Der dortige Aufenthalt soll sich bis Sonntag den 1. Mai erstrecken.

Eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard? „Standard“ und „Daily Express“ erfahren aus Homburg vor der Höhe, daß im August dieses Jahres eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem König Eduard erfolgen werde, und zwar bei Gelegenheit der Durchfahrt des letzteren auf seiner Reise zum Kurgebrauch nach Marienbad. Der Ort der Begegnung werde wahrscheinlich Kronberg sein.

Freudiges Ereignis am Schweriner Hofe. Am Freitag kurz nach 2 Uhr ist Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin von einem Prinzen entbunden worden.

Zur ersten Lesung der Reichsversicherungs-Ordnung. Der Staatssekretär des Innern ist zu seinem Bedauern nicht mehr in der Lage gewesen, den Beratungen beizuwohnen, da ein sehr schmerzhaftes Gliedleid ihn ans Bett fesselt; er beabsichtigt jedoch an den zunächst beginnenden Beratungen der Kommission teilzunehmen. Es verläutet, daß die Kommission entschlossen ist, auf jeden Fall die erste Lesung der Vorlage noch vor den Sommerferien zu beenden. Sie wird zu diesem Zweck wöchentlich vier Sitzungen abhalten, die jedesmal fast den ganzen Tag in Anspruch nehmen dürften. Auf diese Weise hofft man, bis zum 1. Juli die erste Lesung zu beenden, um dann im September mit der zweiten Lesung zu beginnen. Der Gang der Verhandlungen im Plenum hat im allgemeinen die Bereitwilligkeit der Parteien dargetan, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen.

Wieder ein Unfall in der deutschen Marine. Bei der Kohlenübernahme auf dem Linienschiff „Jährlingen“ riß ein Tau, und die von diesem getragene, mehrere Zentner schwere Kohlenlast fiel in einen Brunn. Acht Matrosen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Untersuchung darüber, wen die Schuld an der Benutzung des schadhaften Taues trifft, ist eingeleitet worden.

Verhütung von Zug-Zusammenstößen. Aus Anlaß der Reichstagsdebatte über das Eisenbahngesetz bei Mülheim war in der Wandelhalle des Reichstags das Modell einer Erfindung des Ingenieurs Unverricht aufgestellt, durch die auf selbsttätigem Wege Eisenbahnzusammenstöße unmöglich gemacht werden sollen. Auf dem Lokomotivdach sind leicht

zerstörbare Anschlaghebel angebracht, die an das Fahrtsignal, wenn dieses auf „Halt“ steht, anstoßen müssen. Sowie der Hebel zerbricht, entweicht die Luft aus der Bremsvorrichtung, und der Zug muß stehen bleiben.

### Oesterreich-Ungarn.

Graf Khuen beim Kaiser. Graf Khuen-Hedervary wurde Donnerstag nachmittag vom Kaiser in eineinhalbstündiger Audienz empfangen. Der Kaiser nahm den eingehenden Bericht des Ministerpräsidenten über die laufenden Angelegenheiten entgegen und erklärte, daß er Ende dieses Monats oder Anfang Mai nach Ofenpest kommen werde. Graf Khuen begab sich abends auf den Semmering, von wo er Mittwoch in Wien zur gemeinsamen Ministertagung eintrifft.

Der neue Wiener Bürgermeister. Der Gemeinderat wählt den ersten Vizebürgermeister Rummayer mit 129 von 146 Stimmen zum Bürgermeister.

### Holland.

Ein holländischer „Fall Mannesman“. Pariser Blättern wird aus Melilla gemeldet, daß ganz überraschenderweise die große holländische Firma Gebrüder Müller beim Kap der drei Nabeln in der Nähe von Melilla alle zum Bergbau notwendigen Maschinen und Geräte landete und mit der Ausbeutung dortiger Minen bereits begonnen hat. Natürlich erhoben die Spanier lebhaften Protest, allein die Gebrüder Müller kümmern sich nicht darum, sondern erklären, daß sie bereits vor den Spaniern das Erstlingsrecht auf die Ausbeutung der Minen in dieser Gegend feststellen ließen, und daß sie auf rechtmäßigem Wege in den Besitz der Konzession gelangt seien. Sie würden ruhig der Einsetzung eines Schiedsgerichts entgegensehen, weil ihnen die Erwerbung der Minenkonzessionen vor der Veröffentlichung der Bestimmungen über die Bergerechtsame im Artikel 112 des Algeirasvertrages gelungen sei. Die Spanier befinden sich über dieses Vorgehen der holländischen Firma in großer Aufregung. Gebrüder Müller besitzen bereits in Alger und Spanien große Bergwerke.

### Türkei.

Konstantinopel, 22. April. Der heutige Selamlüt in der Moschee von Dolmabahische, unmittelbar gegenüber dem Sultanspalast, wurde in letzter Minute abgesetzt, obgleich Truppen und Zuschauer bereits versammelt waren. Der Sultan ist von neuem erkrankt. Da das Freitagsgeschehen nur im äußersten Notfall ausgegeben zu werden pflegt, muß der Zustand des Sultans nicht unbedenklich sein.

## Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 23. April. Jeder Freund guter Musik wird mit Spannung dem vom hiesigen Männerchor für Montag angefügten Konzert entgegensehen. Wir glauben mitteilen zu können, daß nach dem uns vorliegenden Programm zu urteilen, auch dem vermögtesten Geschmack Rechnung getragen wird. Das Programm beschränkt sich lebhaft auf Werke unserer 3 beliebten Komponisten-Jubilare Robert Schumann, Frederic Chopin und Julius Dürner. Die Namen dieser 3 Berühmtheiten allein verbürgen einen genugsamen Abend und so beschränken wir uns, die Kenntnis ihrer bekanntesten Werke bei unserem kunstliebenden Publikum voraussetzend, in kurzen Strichen die Jubilare zu schildern. Robert Schumann, geb. 8. Juni 1810 in Zwickau, wo man sich gegenwärtig rüftet, sein Gedächtnis im großen Stile zu feiern, hat allen, den Großen wie den Kleinen, dem feinen Kunstgenießer wie dem Laien, so Schönes und Herrliches geboten, daß sich jedes Wort über ihn erübrigt. Frederic Chopin, am 1. März 1810 in der Nähe von Warschau geboren, ist als Komponist infolge seiner weisen Selbstbeschränkung auf Klavier ein Meister des Stils und der Lieblich aller Klaviervirtuosen geworden. Die Polen verehren in ihm ihren größten Musiker und lieben ihn als einen ihrer bedeutendsten Söhne. Julius Dürner, geb. 7. Januar 1810, der lange Zeit Kantor in seinem Heimatorte Ansbach war und später in Edinburgh wirkte, hat vorzügliche Männerchöre geschrieben und den Kunstfreunden Deutschlands eine große Anzahl schottischer Nationalgesänge zugänglich gemacht. — Wie aus dem Inseratenteil vorliegender Zeitung ersichtlich, sind einige uns nicht mehr fremde Solisten gewonnen worden, sodas also zu einem vollen Erfolge dieses Konzertes nur noch ein volles Haus gehört, und das wünschen wir dem rührigen Veranstalter.

Schönheide, 22. April. In selten geistiger und körperlicher Frische beging das Schuhmachermeister Carl Berger'sche Ehepaar am heutigen Freitag das Fest der gol-